

N. 56680

ZDISSLAWITZ



ZDOUNEK



MÄHREN

5. Aug. 910.

Lieber, hochverehrter Herr  
und Freund!

Ganz langsam nur kann  
ich meine hoch angehäuften  
Briefschulden abtragen. Danken  
Sie mir, meine sehr, sehr Lieben,  
daß ich gerade jetzt, da der un-  
heilvolle Achtzigste heran naht  
und ich die Fähigkeit besitzen  
sollte nach allen Richtungen hin  
die reinendsten schriftlichen  
Reverenzen zu machen, mit

außerordentlichem Kopfschmerz  
behaftet und wirklich, ohne  
mir schmeicheln zu wollen,  
ganz ungewöhnlich demore bin.  
So kann ich denn auch nur  
ein einfaches und schlichtes  
„Danke“ sagen, für die liebevolle  
Güte, mit der Sie die „Genrebilder“  
aufgenommen haben. Ihr Brief  
vom 9. Juli ist so schön! Eine  
Perle in meiner Sammlung.  
Wenn ich einmal todt bin,  
wird sie Ihnen vollständig  
zurück gestellt, jede Zeile ist  
gewissenhaft aufbewahrt. Fel.  
Bucher, die Archivarin, kommt

am 8. hierher, da wird das  
Ordern der Korrespondenz wei-  
ter fortgesetzt.

Wir haben jetzt besseres Wetter  
und so hoffe ich denn, daß  
auch in Ischl die Regenschirme  
in die Ecke verbannt <sup>werden</sup> (und die  
Sonnenschirme häufig in Ge-  
brauch gelangen. Mögen die  
Kaisertage recht festlich begangen  
werden können, dann bleiben  
sie gewiß jedem, der so glücklich  
war sie mitzumachen, in un-  
vergesslich schöner Erinnerung.  
Sie werden uns eine Beschrei-  
bung des 18. Aug. spenden, ich



erwarte sie mit Bestimmtheit,  
lieber, verehrter Dichter, und  
freue mich darauf.

Leben Sie sehr wohl, Sie  
Beide! Es gehört zu meinem  
innigsten Wünschen bald zu  
hören, daß es Ihnen gut geht,  
und daß keines der bösen Lei-  
den des Winters sich mehr bei  
Ihnen gemeldet hat.

An gräfin Amadei, bitt,  
meine besten Empfehlungen.

Allzeit dankbar u. getreu

Ihre alle Freunde

u. Verehrer

Mario Ebner

